

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 50.

Landesberg a. W., Donnerstag den 29. April 1875.

56. Jahrgang.

Lotterie.

Bei der am 26. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 151. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

3 Gewinne zu 30,000 Mark auf No. 59,644. 72,727. 90,182

4 Gewinne zu 15,000 Mark auf No. 17,961. 34,238. 36,232. 37,104.

5 Gewinne zu 6000 Mark auf No. 43,545. 57,046. 64,347. 73,993. 81,910.

39 Gewinne zu 3000 Mark auf No. 4553. 8752. 11,634. 15,652. 15,874. 17,512. 21,633. 24,923. 28,394. 30,069. 30,581. 31,148. 32,469. 32,561. 34,345. 37,777. 38,079. 38,741. 40,209. 42,129. 43,338. 46,615. 47,464. 48,592. 48,657. 60,889. 66,082. 67,194. 75,728. 77,341. 81,223. 82,227. 82,269. 83,570. 86,452. 87,067. 88,199. 88,420. 88,838.

44 Gewinne zu 1500 Mark auf No. 6284. 8032. 8040. 9166. 10,472. 11,273. 11,849. 12,038. 15,265. 18,426. 19,399. 22,282. 23,113. 29,428. 29,537. 30,961. 34,465. 34,592. 38,030. 38,181. 38,707. 42,840. 45,166. 45,474. 45,982. 48,450. 48,948. 50,773. 51,415. 52,060. 54,907. 56,766. 57,691. 59,076. 59,340. 62,725. 69,650. 70,183. 71,141. 75,438. 81,651. 90,488. 94,571. 94,578.

72 Gewinne zu 600 Mark auf No. 1907. 2312. 7986. 8400. 10,085. 11,944. 13,469. 14,980. 15,269. 15,498. 15,916. 18,520. 18,832. 19,862. 20,101. 20,339. 22,003. 23,895. 26,389. 27,312. 31,235. 31,385. 33,374. 34,365. 35,903. 37,034. 37,812. 40,652. 43,645. 46,834. 46,857. 47,079. 47,432. 47,588. 49,021. 49,644. 50,202. 57,119. 59,273. 59,363. 59,961. 60,911. 62,453. 64,447. 67,750. 67,824. 68,205. 69,082. 70,902. 72,578. 73,007. 73,278. 74,867. 76,508. 77,534. 77,631. 78,200. 78,418. 78,836. 80,618. 81,583. 81,689. 82,447. 82,522. 83,271. 83,558. 83,569. 85,103. 85,578. 86,122. 88,435. 91,003.

Bei der am 27. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 151. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

1 Gewinn zu 300,000 Mark auf No. 92,200.

1 Gewinn zu 60,000 Mark auf No. 22,908.

1 Gewinn zu 30,000 Mark auf No. 35,662.

2 Gewinne zu 6000 Mark auf No. 17,657. 71,867.

42 Gewinne zu 3000 Mark auf No. 1096. 2067. 2742. 3393. 5306. 6441. 7565. 12,760. 21,557. 22,048. 22,537. 29,995. 30,775. 31,068. 31,536. 31,945. 41,974. 45,060. 45,960. 49,527. 50,041. 54,020. 55,404. 55,722. 56,107. 64,510. 67,205. 68,859. 69,822. 70,923. 71,645. 74,125. 74,396. 75,140. 75,324. 77,984. 79,878. 81,959. 82,815. 83,746. 84,941. 91,695.

59 Gewinne zu 1500 Mark auf No. 945. 5064.

9972. 10,019. 11,325. 12,162. 21,333. 21,501. 23,893. 24,699. 25,605. 27,221. 27,535. 30,566. 32,251. 34,506. 35,455. 38,552. 39,998. 41,639. 42,401. 42,420. 42,613. 43,352. 44,130. 45,246. 46,403. 47,468. 49,837. 51,617. 53,763. 55,082. 56,443. 61,254. 64,154. 65,221. 65,392. 65,725. 67,630. 72,767. 75,128. 75,359. 77,592. 77,787. 82,873. 84,052. 84,483. 86,318. 87,239. 88,734. 88,760. 89,482. 90,688. 91,315. 92,789. 94,061. 94,430. 94,698. 94,774.

77 Gewinne zu 600 Mark auf No. 1115. 5193. 5331. 6330. 7006. 7212. 8706. 9898. 9985. 10,116. 10,382. 10,418. 11,413. 11,525. 11,843. 14,111. 14,932. 17,164. 17,674. 18,758. 21,221. 21,266. 23,991. 24,526. 27,068. 27,242. 28,248. 28,448. 29,621. 31,124. 32,106. 35,023. 36,298. 37,645. 37,729. 37,862. 38,656. 39,318. 40,642. 41,317. 43,021. 44,865. 47,792. 48,754. 49,566. 50,892. 52,494. 52,499. 52,788. 53,968. 55,883. 58,408. 61,370. 63,341. 63,523. 64,244. 65,473. 69,519. 69,619. 71,096. 73,816. 73,326. 77,786. 78,269. 79,671. 79,690. 80,101. 89,187. 89,484. 90,247. 91,346. 91,572. 92,245. 92,665. 92,757. 93,562. 94,313.

Englische Interpellationen.

§ Das englische Parlament kann man mit Fug und Recht das Parlament der Interpellationen nennen. Wie die Journalisten keines andern Landes in solchem Maße, wie die englischen, darauf verlesen sind, die politischen Celebritäten des Auslandes zu einer Unterredung unter vier Augen zu bewegen, dieselben alsdann nach allem Möglichen auszufragen, um ihre Zeitungen mit Sensations-Artikeln versehen zu können, so herrscht auch in beiden Häusern des englischen Parlamentes die Manie, die Minister über alle, auch die kleinlichsten internationalen Begebenheiten zu befragen: was sie davon wissen, darüber denken, und ob daraus ein Krieg entstehen könne u. c. u. Wie die Interviewer und die desfaßigen Berichte der englischen Journalisten oft an das Rindische freieren, so ist dasselbe sehr häufig auch mit der parlamentarischen Interpellation der Fall, indem nach Dingen gefragt wird, die alle Welt genau kennt, indem ein großes Geschrei von den unbedeutendsten Vorgängen gemacht wird, als seien es Weltfragen, und indem eine unbegreifliche Aengstlichkeit zur Schau getragen wird, die hinter jedem Meinungs-austausch der skandinavischen Regierungen die Einleitung eines großen, gegen die englischen Interessen gerichteten Krieges wittert. So Schweigjam und pflegmatisch John Bull im Uebrigen ist, so geschwätzig und nergelig ist er in politischen Dingen. Trotz dieser Eigenschaft der englischen Parlamentarier ist merkwür-

digerweise die in der Presse ganz Europas einige Wochen hindurch ventilirte Frage: „Was haben der Kaiser von Oesterreich und der König von Italien kürzlich in Venedig verabredet?“ woran von unklaren oder leichtfertigen Fibern dießseits und jenseits der Bogen und der Weichsel bekanntlich ernste Kriegsbefürchtungen geknüpft wurden, — weder im Ober-, noch im Unterhause Gegenstand einer Interpellation geworden. Diese Erscheinung möchten wir folgendermaßen erklären: Die Verabredungen von Venedig sind augenscheinlich so unschuldiger Natur, haben so wenig mit der Kriegs- und Friedens-Frage zu schaffen, daß nicht einmal in britischen Parlamentsmitgliedern der Gedanke an eine internationale, den Frieden beeinträchtigende Bedeutung derselben entstehen konnte.

Desto mehr freilich wurde das andere vielbesprochene Tages-Ereigniß zum Gegenstande von Befragungen gemacht, der belgisch-deutsche Notenwechsel nämlich. Im Unterhause waren es die Abgeordneten Lewis und Drexly, im Oberhause war es Lord Russell, welche ihrer Zunge deshalb die Zügel schließen ließen. Ersterer gab der Premier Disraeli, letzterem der Minister des Aeußern, Graf Derby, die Antwort, daß weder in der deutschen Note eine Drohung enthalten, noch daß für die Sicherheit und Unabhängigkeit Belgiens irgend etwas zu befürchten sei, eine Antwort, die sich jeder denkende Zeitungsleser selber hätte geben können; denn einmal enthält die deutsche Note vom 3. Februar, wie Jeder lesen konnte, keine Spur von einer Drohung, und dann kann ja Deutschland schon um deswillen eine solche gegen Belgien nicht zur Ausführung bringen, weil Belgien in diesem Falle das ganze übrige Europa auf seiner Seite haben würde. Wer bezüglich des deutschen Standpunktes in dieser Angelegenheit noch im Zweifel war, der muß durch die zweite, unterm 15. April ausgefertigte Note der Berliner Regierung vollständig zur Klarheit gekommen sein. Dieselbe ist in der denkbar freundschaftlichsten Form abgefaßt, stellt keinerlei Forderungen, erörtert nur theoretisch die Nothwendigkeit, daß alle Staaten gesetzmäßige Vorkehrungen treffen, um die den innern Frieden und die Sicherheit in den Nachbarländern beeinträchtigenden Bestrebungen von Angehörigen des eigenen Machtbereiches zu verhindern, und ist aufrichtig genug, zu gestehen, daß in dieser Beziehung auch die deutsche Gesetzgebung Lücken aufweise, auf deren baldige Ausfüllung das Augenmerk der Regierung bereits gerichtet sei.

Darin, daß diese neue deutsche Note das belgische Kabinet ersucht, ein Gleiches zu thun, kann doch gewiß kein Versuch zur Beeinträchtigung der Freiheit

Größenwahn.

Roman aus der Gegenwart von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Dann blickten sie sich bedeutungsvoll an, und der Baron flüsterte: „Es ist Zeit! Der ist bis morgen früh so gut wie todt; ans Werk also!“

Ohne Umstände durchsuchte der stolze Aristokrat jezt die Taschen des Schlafenden. Es war wohl anzunehmen, daß der vorläufige Geschäftsmann diesen wichtigsten Schlüssel stets bei sich tragen werde.

Herr von Malzen fluchte innerlich wie ein Heide, als der Schlüssel nirgends, in keiner Tasche zu finden war. Mit klopfendem Herzen sah die Kommerzienrätin diese nichts weniger als adelige Handtutung zu.

Plötzlich deutete sie auf ein schmales schwarzes Band um seinen Hals.

„Ah, superbe!“ murmelte der Baron aufathmend; er ließe sich wachend sicher lieber erdroffeln, als ihn auf diese Weise herzugeben.“

Es war in der That der Schlüssel zum feuerfesten Schranke.

Triumphirend hielt von Malzen ihn in der Hand, betrachtete ihn einen kurzen Augenblick und schritt dann geräuschlos zur Thür.

„Oscar, willst Du mich mit dem Menschen allein lassen?“ rief die Dame erschrocken.

„D, der schläft wie ein Todter.“ flüsterte der Baron. „Ich muß den gefährlichen Weg allein ma-

chen, liebes Kind, damit Du mit reinem Gewissen Deine Hände in der Unschuld waschen kannst. Zieh' Dich lieber in Dein Boudoir zurück. Apropas,“ wandte er sich noch einmal zu ihr, „die Dienerschaft schläft doch bereits?“

„Possentlich! Niemand hat noch Dienst, selbst mein Kammermädchen habe ich zu Bett geschickt.“

„Gut denn, in kürzester Zeit bin ich wieder da, um den lieben Träumer dann zu Bett zu bringen.“

Ohne sich weiter um die Kommerzienrätin zu bekümmern, verließ von Malzen geräuschlos wie ein Gauner von Profession das Zimmer und begab sich hinunter ins Parterre, um dem interessanten Geldschranke, welcher sich noch in des Kommerzienraths Zimmer befand, einen kurzen Besuch abzustatten.

Den Schlüssel zu dieser Stube hatte er ohne Schwierigkeit durch die Frau vom Hause bekommen, und, mit den lokalen Verhältnissen genau vertraut, stand er nach wenigen Augenblicken vor dem ersehnten Schranke.

Bis hierher hatte der vornehme Diplomat eine eiserne Ruhe bewahrt, er hatte das Zimmer ohne Zittern betreten, Licht angezündet und mit fester Hand den Schrank geöffnet, da plötzlich durchzuckte ihn ein nervöses Beben, das Licht schien von seinen Blicken bewegt, wie von einem Windstoß hin und her zu flackern.

„Zum Teufel mit dieser feigen Angst!“ murmelte er, das Licht auf den Fußboden stellend. „Pah,

Malzen, schäme Dich, es geht wahrhaftig mit Dir zu Ende; zittern, zum ersten Male in meinem Leben zittern, — und wovor?“

Ja, wovor? — Dieser Gedanke packte ihn mit furchtbarem Gewalt. Er blickte scheu und verstört umher, — wenn man ihn durchs Fenster beobachten konnte?

Rasch eilte er hin und ließ die Vorhänge herunter. Dann setzte er sich in den Lehnstuhl des Kommerzienraths, um seine Gedanken zu ordnen und die alte diplomatische Kaltblütigkeit zurückzurufen.

Was wollte er beginnen? Wofür das furchtbare Verbrechen begehen?

Für jene pflichtvergessene Frau, welche in diesem Augenblicke Hölleangst litt?

Beg mit ihr, sie war ihm nur das Mittel zum Zweck. Nein, jenes schöne Weib mit den Flammenaugen, die ihn fast zum hirnlosen Knaben machten, jener Dämon mit der lockenden Milion, — o, dieser hohe Preis war wohl des unheimlichen Wagnisses werth!

Sein Plan war fertig. Er mußte gelingen, darum vorwärts! Nur dem Recken und Muthigen, der rücksichtslos über seine Nebenmenschen hinwegschreitet, gehört die Welt, der Bescheidene kommt nimmer zum ersehnten Ziel.

Was kümmert es den Egoisten, wen er auf seinem Wege erbarmungslos zertrat?

Malzen erhob sich, trat an den Schrank und

und Unabhängigkeit Belgiens genannt werden, zumal, da sie noch erklärt, daß Deutschland sich zufrieden geben werde, wenn die belgischen Staatsleiter nur den Versuch einer solchen legislativen Ausbesserung machen, auch wenn das Parlament denselben zurückweisen würde. Daß Deutschland es nicht auf eine Beschränkung der belgischen Pressefreiheit absteht, das wird in der Note noch ganz besonders hervorgehoben.

Während nun die beiden genannten Unterhaus-Interpellanten durch dieses neue deutsche Schriftstück vollständig beruhigt sein werden, dürfte dies mit Lord Russell noch nicht der Fall sein. Derselbe führte nämlich in der Motivierung seiner Anfrage aus, daß es zwar die Pflicht einer jeden Regierung sei, diejenigen, innerhalb ihres Gebietes Wohnenden zu verfolgen und zu bestrafen, welche die Machthaber anderer Länder in gegenseitigen Schriften angreifen, aber dazu bedürfe es einer Abänderung des bestehenden Völkerrechts und der bestehenden Gesetzgebung zc. nicht. Wie nun aber, möchten wir dem edlen Lord entgegenhalten, wenn nun die Gesetzgebung, wie es thatsächlich mit Belgien, und nach dem Geständniß jener jüngsten deutschen Noten, auch mit Deutschland der Fall ist, keine Handhabe zur Verfolgung und Bestrafung fraglicher Individuen bietet? Den Nachweis an der Hand der deutschen und belgischen Gesetzgebung hat Russell sich auch gehütet zu erbringen, und übrigens wird man in Berlin und in Brüssel diese Gesetze auch besser kennen, als er. Beide Regierungen haben aber bereits versichert, daß ihnen eine solche Handhabe fehle. Daß übrigens in der Schaffung einer solchen keine Beschränkung der Freiheit und Unabhängigkeit der Staaten liegt, hat Lord Russell selbst zugegeben, indem er die Bestrafung und Verfolgung der hier in Rede stehenden Vergehen für in der Ordnung fand; denn diese Verfolgung und Bestrafung kann doch nicht willkürlich vorgenommen werden, sondern nur mit Hilfe von Gesetzen geschehen, welche zu schaffen eben Deutschland Belgien ersucht hat.

Vom Landtage.

Berlin, 24. April. „Nach den friedlichen Verhandlungen über die Provinzialordnung haben wir heute wieder den anregenden Kulturkampf.“ Mit diesem Satz begann der Freiherr v. Schorlemer-Alst unlängst seine seitdem hinlänglich bekannt gewordene und mehr der Erwiderung des Fürsten Bismarck wegen, als um ihrer selbst willen interessante Rede über die Aufhebung der Verfassungsartikel 15, 16 und 18. Man könnte den Satz verallgemeinern und damit die ganze zweite Hälfte der gegenwärtigen Landtagssession charakterisiren. Die friedlichen Verhandlungen über die Verwaltungsreform wechseln ab mit den anregenden Debatten über die kirchenpolitischen Vorlagen, und der Zufall ebenso wie die vorbereitende Thätigkeit der Kommissionen will es, daß jener wohlthuende Wechsel von Kulturkampf- und Verwaltungsreform-Debatten keine Störung erleidet.

Freilich ist der Kulturkampf nicht in allen Fällen gleich anregend, es hängt im Wesentlichen von dem Endzweck der einzelnen Vorlagen ab, ob das Für und Wider mit mehr oder weniger Heftigkeit und Erbitterung im Hause vorgetragen wird. Je mehr sich ein Gesetz als Kampfgesetz darstellt, je mehr es in der Absicht eingebracht wird, den gegenwärtigen Widerstand der katholischen Bischöfe und Geistlichen zu brechen, um so intensiver ist seine Wirkung auf das Nervensystem der Centrumsmänner, und um so stärker die Reaction, die sich in ihren Reden gegen die Vorlage geltend macht. Handelt es sich dagegen um ein organisatorisches Gesetz, das seine Wirkungen mehr in der gesetzlichen Regelung der äußeren Verhältnisse der katholischen Kirche, als in der Repression der momentanen Opposition äußert, so stimmt das Centrum zweckmäßiger Weise seine Kriegstrompete um einige Töne herab. Das war auch in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Fall, in welcher die zweite Berathung des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden stattfand.

Der streitlustige Abgeordnete für Meppen ging sogar so weit, sich im Princip für die Vorlage zu erklären, wenn überhaupt ein Gesetz über die betreffende Materie gemacht werden sollte. In ähnlicher Weise hatte sein Parteigenosse, der Pfarrer Dauzenberg, bereits in der ersten Berathung hervorgehoben, er stehe dem Entwurfe im Gegensatz zu anderen Vorlagen nicht absolut abweisend gegenüber. Diese Kundgebungen werden jedoch die beiden Herren nicht hindern, schließlich mit dem Gros ihrer Partei gegen das ganze Gesetz zu stimmen, in welchem sich immer Bestimmungen genug — sowohl solche, welche der Entwurf der Regierung von vorn herein erhielt, wie solche, welche erst durch die Commission hineingebracht worden sind — finden werden, die ihnen einen passenden Vorwand zur Motivirung ihres abweisenden Votums bieten können. Schließlich bleibt ja im Nothfalle der Strick, den die Bischöfe bereits auch diesem Gesetze gegenüber anbefohlen haben, und deren Beschlüsse, wie sie auch ausfallen werden, Herr Dauzenberg respectiren wird. Es wäre Allemannem eingefallen, daran zu zweifeln, auch wenn der ultramontane Pfarrer es heute nicht ausdrücklich angekündigt hätte.

Die Berathung, welche nur einen Theil der Sitzung ausfüllte, gelangte über die vier ersten Paragraphen des Gesetzes nicht hinaus; insbesondere war es der protestantische Hospitant des Centrums, Herr Brühl, der durch längere und, wie immer, unverständliche Erörterungen die Beschlussfassung verzögerte. Seit Mallinckrodt's Tode hatten sich bisher Peter Reichenperger und Herr v. Schorlemer in dessen Aufgabe theilen müssen. Es scheint indessen, daß den Herren die Arbeit zu viel geworden ist, oder daß sie dieselbe nicht ganz zur Zufriedenheit ihrer Partei verrichtet haben. Da muß denn neuerdings auch der versloffene stellvertretende Cultusminister des verfloffenen Reichens in die Bresche treten. Armer Mallinckrodt!

Die Vorlage selbst wurde vom Cultusminister, dem Ministerial-Director Förster, dem Geheimrath Bartisch, dem staatskatholischen Abg. Haude und dem altkatholischen Abg. Petri vertreten. Letzterer besonders rief, als er von dem „thörichtesten katholischen Volke“ sprach, einen furchtbaren Sturm in dem Centrum hervor. Der Vice-Präsident Dr. Löwe verstand es jedoch, die Verhandlung glücklich durch die brandenden Wogen der clericalen Entrüstung hindurch zu lenken. C. Z.

Tages - Rundschau.

Berlin, 24. April. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Berathung den Gesetz-Entwurf über die Betheiligung des Staates an dem Eisenbahn-Unternehmen Neumünster-Tönning, verwies die Nachweisung über den Dispositions-Fond von 150,000 Thln. für unvorhergesehene Eisenbahn-Ausgaben an die Rechnungs-Kommission und genehmigte in dritter Berathung die Vorlage über die Staats-Donationen für die Kreis- und Provinzial-Verbände. Ein Antrag Thomsen's, betreffend die Ueberweisung eines Pausch-Quantums an diejenigen Provinzen, welche anderen Provinzen an Schaulager-Anlagen nachstehen, wurde zurückgezogen. Es folgt die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs über die Vermögens-Verwaltung der katholischen Kirchen-Gemeinden, dessen erste vier Paragraphen nach längerer Debatte angenommen werden. Zu § 3 wird unter Zustimmung des Cultusministers ein Antrag Haude's angenommen, wonach durch Kirchen-Organe zu Kirchszwecken gesammelte Beträge nicht unter das im Gesetz-Entwurf erwähnte Kirchen-Vermögen fallen.

Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz ist in Begleitung des deutschen Gesandten in Rom, von Rudell, am Sonntag in Neapel eingetroffen. Höchstpersönlich wurde am Bahnhofe durch den General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Italien, General Medici, und durch den Chef des königlichen Cabinets empfangen, und begab sich in einer Hof-Equipage sogleich in das Königl. Palais, wo Se. Maj.

der Könia Se. Kaiserl. Hoheit begrüßten. Eine Abtheilung Kürassiere in Parade-Uniform bildete Spalier. Der Besuch dauerte eine Stunde. Se. Kaiserl. Hoheit wird auf Einladung Sr. Maj. des Königs im Königl. Palais seinen Aufenthalt nehmen. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Kronprinzessin wird in Florenz verbleiben.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bespricht den Artikel der Wiener „Presse“ über die preussische Centrums-Partei und den Vatikan, und erklärt: es sei allerdings richtig, daß Fürst Bismarck sich im französischen Kriege an den Papst gewendet und durch dessen Vermittelung versucht habe, die Gambetta'sche Regierung zu einem Friedensschlusse zu bewegen, dagegen sei entschieden der Behauptung zu widersprechen, daß die Friedens-Vermittelung des Papstes den Fürsten Bismarck auf den Gedanken gebracht habe, den Papst auch zu anderen Zwecken in Preußen zu verwenden. Fürst Bismarck habe sich bei dieser Gelegenheit von der gänzlichen Ohnmacht des Papstes den Franzosen gegenüber überzeugt. Ueber die Centrums-Partei habe, außer den von der „Norddeutschen“ veröffentlichten Mittheilungen, kein Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem Vatikan stattgefunden, alle übrigen Mittheilungen der „Presse“ hierüber seien unbegründet.

Eine eigenthümliche Begegnung hat nach dem „B. L.“ dieser Tage auf dem Rheinstrom stattgefunden. Von Norden her stromauf fuhren die zwei für den Stromdienst bestimmten Dampfschiffe auf ihrer ersten Übungsreise. Ihnen begegnete thalabwärts ziehend ein Fahrzeug, das auf Deck keine Kanone, wohl aber die große Kaisererglocke führte, um sie aus der Pfalz nach Köln zu bringen. Das Interesse der Uferbewohner war überall auf das lebhafteste in Anspruch genommen. Die friedliche Glocke und der eiserne Mund der Kanone, größere Gegensätze werden an und für sich schwer zu finden sein; der Kontrast hat im vorliegenden Falle aber nichts Beunruhigendes, denn beide Gegensätze befinden sich in einer Hand; beide schwimmen im Dienste des deutschen Vaterlandes auf dem deutschen Rheinstrom. Die beiden Kanonenboote, bekanntlich französische Beutesünde, führen den Namen „Mosel“ und „Rhein“ und sind gestern, wie telegraphisch gemeldet wird, in Straßburg angekommen und am Schifferthore zu Anker gegangen. Die Besatzung besteht aus dem Kapitän-Lieutenant Aschmann, 2 Offizieren und 44 Mann. Die Schiffe sollten bereits gestern Abend wieder die Rückfahrt antreten.

Düsseldorf, 23. April. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist folgende Resolution angenommen worden: „Bei der Wichtigkeit der im Herrenhause zur Beschlussfassung gelangenden Gesetzentwürfe hält die Stadtverordneten-Versammlung die Anwesenheit des Vertreters der Stadt Düsseldorf für nothwendig. Sie spricht ihre Mißbilligung darüber aus, daß der Herr Oberbürgermeister Hammer den letzten Sitzungen des Herrenhauses nicht beigewohnt hat.“

Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, hat der Kaiser am Sonntag Vormittag einer musikalischen Matinée bei dem Regierungspräsidenten v. Wurmb beigewohnt und Nachmittags bei sehr schönem Wetter eine Spazierfahrt unternommen. Am Abend erschien Se. Majestät im Hoftheater. Am Montag Mittag hat sich der Kaiser zur Bestätigung der Kaisererglocke nach Weiblich begeben.

Im Herzogthum Anhalt sind folgende Bestimmungen über die Schulpflichtigkeit erlassen worden: Der entscheidende Termin dafür ist der 30. April. Die Schulpflichtigkeit dauert vom sechsten bis zu Oftern des vierzehnten Jahres. Zum Schulbesuch vor dem sechsten und zur Entlassung vor dem vierzehnten Jahre ist die Genehmigung der Regierung erforderlich.

Aus Bayern, 24. August. Die „Südd. Ztg.“ schreibt: „Da sich von den aus Preußen ausgewiesenen katholischen Geistlichen verschiedene in die Pfalz gewendet haben und seit einiger Zeit sogar Amtshandlungen an einigen Orten derselben verrichten, so

ergriff mit fester Hand aufs Neue das Licht. Die Schwäche des Gewissens oder vielmehr die Muthlosigkeit und Angst vor den unabsehbaren Folgen seiner That war überwunden.

Mit sicherem Blick überschaute er das kostbare Terrain. Das waren die Werthpapiere, er kannte sie genau an ihrer Außenseite.

hm, so ist der alte Müller doch noch ehrlich — bis jetzt. — Fatal, die Werthpapiere, auf den Namen des Kommerzienraths lautend, konnte er nicht gebrauchen; aber Müller hatte ja zum Geschaften unumschränkte Vollmacht — schon das Testament berechnete ihn dazu. — Auf dieses großartige Vertrauen seines Chefs hin hatte das Gericht ihm die gesetzliche Vollmacht ohne Zögern übergeben.

Müller durfte diese Papiere verkaufen zum Vortheil des Geschafts, warum hatte der alte Fuchs es nicht gethan? Konnte er selber wirklich an den baldigen Tod seines Herrn glauben, oder vielmehr die Rückkehr desselben und somit sein eigenes Verderben fürchten?

Die Wetterzeichen für die letztere Annahme schienen sich zu mehren, was zögerte der Alte noch? „Ein Schuft ist er“, murmelte der Baron, „hat er nicht seinen Herrn wie ein rechter Judas verrathen?“ Er nahm ein Bündel Papiere mit rother Schnur umwickelt, und wog es nachdenkend in der Hand.

Dann setzte er hastig das Licht hin, öffnete das Bündel und betrachtete den Inhalt.

„Tod und —“

Der Baron zerdrückte den Fuchs, der wie Triumph klang, zwischen den Zähnen und zählte den Werth der kostbaren Papiere. Es waren englische Banknoten von ungeheurem Werthe.

Sein Athem schien zu stocken, er mußte sich auf einen Stuhl niederlassen, in diesem unscheinbaren Bündel war Alles enthalten, was zu seinem Glücke nothwendig war.

Eine halbe Million!

Der alte Müller war ehrlich, — er hatte redlich getheilt.

Malzen's Fassung war rasch zurückgekehrt, er steckte die kostbaren Papiere mit bewundernswürdiger Ruhe zu sich und machte von der Enveloppe und Schnur ein ganz ähnliches Bündel, nur mit gewöhnlichem Papier, das auf dem Schreibisch des Kommerzienraths lag, angefüllt.

Durfte der alte Spitzbube von Müller es wagen, unter diesen Umständen den Verlust anzuzeigen?

„Nah“, murmelte der vornehme Räuber, „so oder so, — mir ist es ziemlich gleich, mag er sich mit dieser Schnur erdroffeln oder die andere Hälfte der Million flüssig machen.“

Er brachte jedes Stück, jedes Packet mit seltener Genauigkeit wieder an seinen Platz, verschloß mit fester Hand den Schrank, löschte das Licht, zog die Vorhänge mit großer Vorsicht wieder auf und verließ das Zimmer, welches er ebenfalls leise verschloß.

Mit geräuschlosen Schrittschritten begab er sich dann wieder in den ersten Stock zurück.

Der alte Müller schlief noch immer den festen und sicheren Schlaf des Gerechten; er athmete, als ob der Alp ihn drückte.

Malzen brachte ihm mit großer Gewandtheit den Schlüssel wieder um den Hals und begab sich dann in das anstoßende Boudoir der Kommerzienrathin.

Diese lag, aufgelöst von Angst und Entsetzen, in rührender Stellung auf einer Causeuse. Als sie den Baron erblickte, erhob sie sich rasch und: „Endlich, Gott sei Dank!“ tönte es mit einem tiefen Seufzer von ihren angstbleichen Lippen.

„Es ist leider nichts, meine Liebe“, flüsterte v. Malzen. „Mein Verdacht hat den Alten Unrecht gethan, es liegen nur die für uns unveräußerlichen Werthpapiere in dem Schranke. Vielleicht glückt es in nächster Zeit besser, denn er sinnt auf dergleichen, das ist meine feste Ueberzeugung. Doch jetzt vor allen Dingen, meine Liebe, Ruhe, und den alten Schläfer auf sein eigenes Zimmer gebracht.“

„So, müssen wir ihn wecken?“ fragte die Dame tief aufathmend.

„Den wecken in diesem Augenblicke die Postboten von Jericho nicht aus seinem Schlafe“, lachte der Baron, ohne eine gewisse Zerstreuung und Unruhe verbergen zu können. „Nein, unsere eigene Sicherheit erfordert gebieterisch ein ziemlich schweres Opfer von mir.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

hat, wie man hört, die Regierung Anlaß genommen, den Polizei-Behörden unter Hinweisung auf § 4 des Reichsgesetzes, die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchen-Ämtern betr., Aufmerksamkeit auf dieselben zu empfehlen. Eine Ministerial-Verfügung vom 22. März d. J. giebt das Signalement eines Pfarrers Wth. Raug von Bries-Ransbach. — Bezüglich des Dr. Sigl erfährt die „Germania“: „Der Redacteur des „Bayr. Vaterland“ sitzt noch immer in der Frohnveste zu Salzburg und erwartet die Entscheidung des Ober-Landesgerichtes in Wien bezüglich seiner Auslieferung. Die Auslieferung wäre jedoch für ihn das Schlimmste nicht, es droht ihm Ärgeres. Die Salzburger Staatsanwaltschaft sucht gegenwärtig mittels Vernehmung von Abonnenten des „Bayr. Vaterland“ den Beweis herzustellen, daß selbst jene Verbreitung in Oesterreich hat, die nach dem Gesetz zur Erhebung einer Anklage erfordert wird. Ist dieser Beweis erbracht, so wird man nicht zögern, Dr. Sigl der Majestäts-Beleidigung, begangen an Kaiser Franz Joseph in einer Reihe von Artikeln des „Bayr. Vaterland“ und der gleichfalls von ihm redigirten „Brense“, anzuklagen, und er wird im Juli vor das Schwurgericht kommen. Ist das Resultat der Hauptverhandlung kein günstiges, so folgt Strafe und Landes-Verweisung, und dann ist die bisherige Hauptfrage der Auslieferung zur Nebensache geworden, denn dann kann Dr. Sigl den bayerischen Behörden unmöglich entgehen.“

Wien, 23. April. Eine Anzahl von Priestern

Böhmens brennt, nach dem „Fr. S.“, vor Begierde, zu den Märtyrern gezählt zu werden, und hat diesem Wunsche in einer fulminanten Adresse an die deutschen Bischöfe Ausdruck gegeben. Als Repräsentanten der deutschen Bischöfe hat sich der böhmische Clerus den Fürstbischof Förster von Breslau gedacht, und an diesen die Adresse abgesendet. Die Herren sind aber nicht bloß auf Deutschland schlecht zu sprechen, Oesterreich kommt womöglich noch übler weg, indem es sich nicht nur die Schmähungen, sondern auch den Hohn ob seiner vagen Politik von den Unterzeichnern der Adresse gefallen lassen muß. Sie sprechen es deutlich aus, daß ihnen ein „kraftvoller Kampf“ lieber wäre, als dieses ewige unentschiedene Herumdellibrieren. Schwerlich wird aber dieser Wunsch hier sobald in Erfüllung gehen.

Madrid, 25. April. Die Regierung theilt mit, daß von den neu ausgehobenen Mannschaften sich 43,000 Mann unter den Fahnen befinden. — Als Entschädigung für die deutsche Brigg „Gustav“, das deutsche Schiff „Gazella“ und die deutschen Staats-Angehörigen sind nunmehr zusammen 85,000 Pesetas gezahlt worden.

Neapel, 24. April. Der „Piccolo“ meldet, der König habe das Schreiben des Kaisers Wilhelm in einem eigenhändigen Schreiben beantwortet. Die Antwort des Königs drücke die Befriedigung über die Ankunft des deutschen Kronprinzen-Paares aus, dringe aber in freundschaftlicher Weise in den Kaiser, selbst

nach Italien zu kommen, sobald seine Gesundheit ihm dieses gestatte.

Newyork, 24. April. In New-Orleans sind drei Dampfer durch eine Feuersbrunst zerstört worden, wobei eine große Anzahl von Menschen das Leben verlor.

Berliner Viehmarkt vom 26. April 1875.

Zum Verkaufe standen: 2238 Rinder, 6449 Schweine, 1919 Kälber, 13,474 Hammel. — Der heutige Markt war, was Rindvieh betrifft, besonders in guter Waare stark betrieben, und wurde solche auch ziemlich schnell zu etwas erhöhten Preisen angekauft, während geringere Waare weniger Beachtung fand. Es wurde bezahlt für 1. Qualität 53—56 Mark, 2. Qualität 48—52 Mark, 3. Qualität 37—41 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Der in keinem Verhältniß mit dem Gebrauche stehende Auftrieb an Schweinen drückte den Preis dermaßen, daß für 1. Qualität nicht mehr wie 54 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht zu erzielen war; geringere Waare ging, da sehr wenig Nachfrage war, verhältnißmäßig noch mehr im Preise zurück. — Wenn auch der Export in Hammeln ein bedeutender war, so konnten höhere Preise nicht erzielt werden. Es wurden ausgegeben für 1. Qualität 22—24 Mark, für 2. Qualität 18—20 Mark. Was Kälber anbelangt, so wurden nur niedrige Mittelpreise erreicht, da der Markt überfüllt war.

Dankfagung.

Allen den edlen Damen, welche mir sämtlich unbekannt sind und trotzdem sich durch Wohlthätigkeit zur Erziehung der kleinen Marie so menschenfreundlich bezeugen, sage ich vor meiner Abreise von Landsberg a. W. meinen tiefgefühltesten innigsten Dank.

Landsberg a. W., den 28. April 1875.

Eduard Krebs.

Kräftige

Kohlrabi = Pflanzen,

à Schock 1½ Sgr., sowie Nelken-, Primeln-, Stiefmütterchen- und Morgenblumen-Stauden, auch Verkojenpflanzen hat zu verkaufen

Wilhelm Mielke,

Gärtner, Cästrinerstraße 1.

Frisc marinirten Aal empfiehlt wieder

Carl Mielke.

Stets frischen

Kalk,

direkt aus dem Ofen, sowie besten Cement,

Gyps u. billigt bei

Heinrich Gross,
am Markt.

Zur gefälligen Beachtung!

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich zur

Stuben-Malerei,

zum Tapeziren,

sowie zu allen

holzartigen Anstrichen

bestens empfohlen halte, und bitte um gütige Aufträge.

R. Bittkow,

Maler,

wohnhaft Kouisenstraße 9, Hof, 1 Treppe. Dasselbst wird auch ein Lehrling oder Laufbursche gesucht.

Am 1. Mai

eröffne ich meine

Bade-Anstalt,

welche nun so complet eingerichtet ist, daß jede Bade- oder Wasserheilkur darin vorgenommen werden kann. Preis eines warmen Bades 6 Sgr., im Dugend à 5 Sgr.; ein Douchebad 2½ Sgr., das Dugend 20 Sgr. Personen, welche in der Anstalt Wohnung oder Schlafstelle wünschen, wollen sich recht bald melden.

Arndt,

Rechower Straße 28a.

Ein gebrauchtes Billard

mit vollständigem Zubehör ist billig zu verkaufen

im Gesellschaftshause.

Wichtig für jeden Herrn!

Da ich mir durch meinen

fabelhaft billigen Verkauf

von

Herren- u. Knaben-Garderoben

bereits in den wenigen Tagen, seitdem der Ausverkauf begonnen, den Namen als wirklich billig, bei reeller, guter und getrumpter Waare, erworben habe, so mache ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich noch

10 % unter den bereits in der vorigen Nummer angeführten, noch nie dagewesenen Preisen verkaufe,

und bitte genau auf den vorhergegangenen **Preis-Courant** zu achten, indem ich sämtliche am Lager habende Gegenstände genau wie angegeben abgebe,

und nicht zum Schein solche Preise aufstelle.

Nur im Gasthof zum „goldenen Lamm“.

Der Verwalter.

Oesterreichische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Grund-Kapital: Zwei Millionen Gulden ö. W.,
eingetheilt in 4 Emissionen à 5000 Actien, wovon die erste Emission von F. 500,000 voll und baar eingezahlt ist.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art zu den liberalsten Bedingungen und billigen festen Prämienätzen ohne jede Nachschußverbindlichkeit der Versicherten.

Das Nähere besagen die Prospekte, welche nebst Antragspapieren bei sämtlichen Agenten der Gesellschaft zu haben sind.

Die Vertretung derselben für den Kreis Landsberg a. W. haben übernommen:

Herr A. Hesse, Güter-Agent in Landsberg a. W.,

„ Friedrich Klückmann, Gasthofsbef. in Stennowitz,

„ Herrmann Gesche, Kaufmann in Stolzenberg,

„ Friedrich Rung, Getreidehändler in Vietzer Schmelze.

Oesterreichische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Graf Carl Althann,

Präsident.

Theodor Jänsch,

General-Director.

Eduard Becker,

General-Agent.

Schuh- und Stiefel-Lager,
in Leder und Zeug,

für Kinder und Damen,

elegante dauerhafte Waare,

empfehle zu Fabrikpreisen.

H. Kuklinsky,

56. Markt 56.

Magdeb. Sauerfohl,

das Pfd. 1 Sgr., empfiehlt

Adolph Klockow.

Cästrinerstraße No. 60 ist eine Ziehrolle zu verkaufen.

Eine Grube Dung ist abzulassen

Schießgraben 1b.

1000 Thaler werden auf ein Grundstück im Werthe von 2500 Thaler zur ersten Stelle zu leihen gesucht.

Bartel, Commissionair.

= Mügen =

in modernen Stoffen,

sauber gearbeitet und in neuesten Façons,

verkauft zu soliden Preisen

H. Kuklinsky,

56. Markt 56.

Dampf-Coffee,

kräftig und feinschmeckend,

empfehle

F. W. Habermann.

Levkojen-

und alle Sorten Gemüse-Pflanzen sind

von jetzt an in meiner Gärtnerei zu haben.

Krüger.

Zum Waschen in und außer

dem Hause empfiehlt sich

F. Butte, Eisenbahnstraße 3.

Die General-Versammlung des Landsberger Kreis-Vereins zur Fürsorge für entlassene Straßengefangene findet am

Montag den 10. Mai d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Stadtverordneten-Saale statt.

Alle Vereins-Mitglieder werden ergebenst eingeladen.

Landsberg a. W., den 28. April 1875.

Der Vorstand.

Schröck.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. à Flacon 1 Reichsmark.

Zu beziehen von

Dr. Oscar Zanke in Landsberg a. W.

Für Hautleidende!

Vielfach bewährte Heilmittel gegen Flechten und andere hartnäckige Hautauschläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung

C. A. Gabler, Apotheker

in Arnstein bei Würzburg.

Ich beabsichtige 300 Wispel (à Wispel 25 Scheffel) Daberische Kartoffeln zu kaufen. Ich zahle pro Wispel (25 Scheffel) 22 Thlr. frei Bahn.

Reflektanten wollen sich am 22. Mai auf Bahnhof Arnswalde, wo ich anwesend sein werde, einfinden.

G. A. Grosskobb

aus Schweden.

Eine silberne Taschenuhr ist verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben bei

S. Bohne, Friedeburgerstraße 7.

Eine Peitsche ist gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe in Empfang nehmen

Wollstraße 18, 2 Tr.

Ein goldener Uhrenschlüssel mit weissem Stein ist von der Cästrinerstraße bis zur Nichtstraße verloren.

Abzugeben gegen Belohnung im Polizei-Bureau.

Güthler's Brauerei.

Heute Donnerstag den 29. April, Abends

von 6 Uhr ab,

frische Grütz-, Fleisch-

und Leberwurst,

wozu freundlichst einlabet

Fritz Hinze.

F. Kreiser's

Großes mechanisch = bewegliches Diorama und

Wachsfiguren-Kabinet

in der

Friedeburger Straße,

vor dem Hause des Herrn **Schönbach,** ist einem hochgeehrten Publikum an Wochentagen von Abends 6 Uhr, an Sonntagen von Nachmittags 4 Uhr bei effektvoller Beleuchtung geöffnet.

Entree à 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

F. Kreiser jun.

Bekanntmachung.

Fettvieh-Märkte in Osterode.

Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten werden die

Fettvieh-Märkte

in hiesiger Stadt fortan nicht am ersten Sonnabend, sondern am ersten Freitag jeden Monats stattfinden.

Der Fettvieh-Markt pro Mai wird hiernach Freitag den 7. Mai abgehalten werden.

Osterode, den 24. April 1875.

Der Magistrat.
Kotze.

Porzellan-Auction.

Freitag den 30. April d. J.,
von 9 Uhr Vor- und 2 Uhr
Nachmittags,
in Kerst's Saal

soll eine bedeutende Sendung neuer weißer und decorirter Porzellan-Geschirre, als: 20 Kaffee-Service, Kaffeekannen, Theekannen, Milchdöpfe, Kaffeetassen, Portionstassen, Schreibzeuge, Speiseteller, Dessertteller, Kuchensteller, Butterbüchsen, Bratenschüsseln, Saucieren, Compotieren, Asstetten, Waschbecken, Wasserkrüge, Nachtgeschirre, Spucknapfe etc. meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissarius.

Brennholz-Verkauf

im
Herzoglichen Forstrevier
Stolzenberg.

Am
Sonnabend den 1. Mai d. J.,
von früh 9 Uhr ab,

sollen im
Kerst'schen Lokale
zu
Landsberg a. W.

aus dem
Schutzbezirk Möllenberg,

Sagen 67, 68:

14 Raummeter Kiefern-Kloben,
243 Raummeter Kiefern-Ast,
76 Raummeter Kiefern-Reisig,
55 Raummeter Birken-Ast,
50 Raummeter Birken-Reisig,
6 Raummeter Eichen-Kloben,
43 Raummeter Eichen-Ast I.,
19 Raummeter Eichen-Reisig-Ast
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Forstb. Stolzenberg, den 19. April 1875.

Der Oberförster

Hitschhold.

Bauholz-Verkauf.

Die aus dem diesjährigen Einschlage im Sagen 68 noch übrigen Kiefern-Bauhölzer, nämlich 148 Stüd IV. und V. Klasse, 142 Stüd III. Klasse, 35 Stüd I. und II. Klasse und 3 Blöcke, sowie 211 Raummeter Kiefern-Tonnenholz, und im Sagen 107 einige Hundert Kiefern-Stangen IV. und VII. Klasse sollen

Sonnabend den 8. Mai cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,

im
Kerst'schen Saale

zu
Landsberg a. W.

gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Gladow, den 25. April 1875.

Der Oberförster
Seng.

Männliche Schwäche-

Zustände, namentlich durch die gerüttelten Folgen geheimer Jugendsünden und Ausschweifungen hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 75 Auflagen oder 230.000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Retau's
Selbstbewahrung,

oder

Die Sinnenlust
und ihre Opfer.

Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark.
Tausende fanden hier Aufklärung ihrer Leiden, und durch Anwendung des im Buche empfohlenen Heilverfahrens ihre volle Manneskraft wieder. Gegen Franco-Einsendung von 3 Mark 20 Pf. erfolgt Franco-Zusendung in Couvert durch die Buchhandlung von B. Waldmann in Frankfurt a. D., Dberstraße 47.

Sinen großen Posten
Mull-, Zwirn-
und

Sieb-Gardinen,
Rouleaux und
Wachstuche

habe zum gänzlichen
Ausverkauf gestellt,
und empfehle solche
zu auffallend billigen
Preisen gütiger
Beachtung.

A. Graetz.

Auswanderer

und Reisende nach Amerika befördert mit Postdampfern in Kajüte und Zwischendeck, in letzterem Erwachsene für 30 Thaler, Kinder billiger.

Theodor Quilitz, Soldinerstraße.

Wasserheilanstalt

Königsbrunn,
Station Königstein, sächs. Schweiz.

Dir. Dr. Putzar.

Das Haus Wall No. 7 nebst Stallung, Garten und einer Wiese von 6 Morgen ist sofort zu verkaufen. Näheres Wall No. 5.

Um das geehrte Publikum vor jedem Irrthum zu schützen und der umherziehenden Concurrenz die Spitze zu bieten, verkaufe ich meine sämtlichen Garderoben, bei bekannter reeller und gekrumpter Waare, eleganter, sowie dauerhafter Arbeit, genau nach unten folgendem Preis-Courant:

Winter-Paletots von 4 Thlr. an.

Winter-Jaquets von 2 1/2 Thlr. an.

Sommer-Paletots von 3 1/2 Thlr. an.

Sommer-Anzüge von 6 1/2 Thlr. an.

Salon-Anzüge von 9 1/2 Thlr. an.

Schwarze Anzüge, in Tuch und Croisé, von 8 1/2 Thlr. an.

Bucksfin-Rock-Jaquets, Sack-Jaquets von 3 Thlr. an.

Beinkleider und Westen von 1 5/6 Thlr. an.

Schlafrocke in großer Auswahl von 1 1/2 Thlr. an.

Knaben-Anzüge, sowie Arbeits-Sachen

zu den billigsten Preisen.

Es wird dem geehrten Publikum dadurch Gelegenheit geboten, seinen Bedarf in sämtlichen Artikeln zu den billigsten Preisen zu beschaffen, wie es ein umherziehender Concurrent bei reeller Waare nicht bieten kann.

A. Wittenberg's Kleider-Halle,
Nichtstraße No. 66.

Bekanntmachung.

Das Dominium Tamsel verpachtet
meistbietend die zu

Tamsel und Warnick

gehörigen

Wartbe-Wiesen,

und ist hierzu ein Termin auf
Montag den 3. Mai d. J.

und

Dienstag den 4. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

bei der
herrschaftlichen Wagen-
Remise

an der Berg-Promenade zu Tamsel an-
beraumt.

Die Pacht-Bedingungen liegen bei dem
Inspektor K o s c h ü k e in Tamsel zur
Einsicht offen, und werden solche außer-
dem im Termine bekannt gemacht werden.

Tamsel, den 21. April 1875.

Das Dominium.

Räucher-Lachs und
Apfelsinen

empfang
Julius Wolff.

Eine im Gange befindl. Cyperd. Dampf-
masch. Expans. mit oder ohne Kessel ist unter
sol. Bed. zu verk. Herrmann Buchner,
Stargard i. Pomm., Pyritzerstraße 34.

5 Thlr. Belohnung.

In der Nacht vom Freitag zum
Sonnabend sind dem Erstunterzeichneten
ein Pferd, Schimmel-Stute mit Bleh und
4 weißen Füßen, 3 Jahre alt und mit Geschirr
(schwarz mit schwarzen Schläffeln) versehen,
auch zwei Pferdebedecken, buntfächerig, mit
Leinwand gefüttert; und dem Kolonist
Wilhelm Bauer in Dühringshof ein
eisenachtziger Schiefwagen mit zwei Leitern
und Deichsel, ganz mit Theer gestrichen,
gestohlen worden, und sichern wir Dem-
jenigen, der uns zur Wiedererlangung des
Pferdes, sowie des Wagens etc. behilflich
ist, obige Belohnung zu.

Johann Borchert

in Ragdorf.

Wilhelm Bauer
in Dühringshof.

Frühjahrsblumen!

Heute

Donnerstag den 29. April
wird auf dem Wochenmarkte in Lands-
berg a. W. ein größerer Transport
Frühjahrsblumen,
Cyphen u. s. w.
aus Tamsel verkauft.

Turn-Unterricht

für
Mädchen

beginnt am

Mittwoch den 5. Mai cr.

Derselbe hat den Zweck, den Mädchen
die zum körperlichen Gedeihen notwen-
dige Bewegung zu verschaffen, und dadurch
Bildung von Geschick, Kraft und Anstand
unter ihnen zu befördern, sowie dem
Schiefwerden durch Kräftigung aller Mus-
keln vorzubeugen und leichte Verletzungen,
welche aus Muskelschwäche des Rückens
bereits begonnen haben, zu heben.

Zur Entgegennahme von Anmeldun-
gen bin ich täglich Nachmittags von 4 bis
6 Uhr in meiner Wohnung, Bergstraße
20 b, anwesend.

Noack,

technischer Turnlehrer.

Kerst's Etablissement.

Sonntag den 25. April

Gesellschafts-Tanzstunde.
Anfang Nachmittags 4 Uhr

Produkten-Berichte

vom 27. April.

Berlin. Weizen 172-198 Mk Roggen
144-162 Mk Gerste 130-180 Mk
Hafer 154-189 Mk Erbsen 184-224 Mk
Rübsl 55 Mk Leinöl 60 Mk Spiritus
58,5 Mk
Stettin. Weizen 189,50 Mk Roggen
148,50 Mk Rübsl 51,50 Mk Spiritus
56,50 Mk

Berlin, 24. April. Heu, Str. 5-
5,70 Mk Stroh, Schock 45-49 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Tafel- und Preis = Nachrichten.

—z. **Gewerbe- und Handwerker-Verein.** In der Sitzung vom 26. April erstattet die Revisions-Commission Bericht dahin, daß Alles in bester Ordnung gefunden worden sei, worauf dem Vorstände die Charge ertheilt wird. — Die hierauf vorgenommene Wahl des Vorstandes ergab: Herr Mögeln, Vorsitzender, die Herren: Arndt, Engeliem, Franz, Sobmann, Adolph Müller, Philipp, Ritter, Schoenflies sen. Eine Aufforderung des Vereins für Handel und Gewerbe in Potsdam zur Bildung eines Brandenburgischen Central-Vereins für Handel und Gewerbe wird einigen Vorstands-Mitgliedern zur Durchsicht und Berichterstattung übergeben.

—n. Der Arbeiter Schallau aus Gießen verunglückte am 27. d. Mts. bei den Erdarbeiten an der Gasanstalt dadurch, daß ihm ein herabfallender schwerer Erdkloß den rechten Unterschenkel zerschmetterte. Der zufällig anwesende Arzt ordnete die sofortige Aufnahme des Verunglückten in das städtische Krankenhaus an, da er die Amputation des Unterschenkels nothwendig erklärte.

Wetter = Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W.
im Monat April 1875.

Tag.	Stunde.	Barometer in par. Lin. auf 0° reduct.	Thermom. R.	Wind und Windstärke.	Himmelsansicht.
26.	2 Nm.	337.43	5.8	NW. mäß.	trübe.
	10 A.	37.93	2.8	NW. schw.	ganz heiter.
27.	6 M.	38.31	0.8	NW. schw.	ganz heiter.
	2 Nm.	37.78	11.8	SW. lebh.	trübe.
	10 A.	37.15	4.8	SW. schw.	ganz heiter.
28.	6 M.	36.43	2.6	SW. still.	wolfig.

Größenwahn.

Roman aus der Gegenwart von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Ich muß den Burschen mit eigenen Händen auf sein Zimmer schleppen."

"Um Gotteswillen, Oscar!" rief die Kommerzienrätbin entsezt. "Das darf nimmer geschehen. Es wäre ein Affront!"

"Bah, meine Liebe," persezte der Baron spöttisch, „es sieht und weiß ja keine Seele. Oder meinst Du vielleicht, der Affront wäre geringer, den widerlichen Schläfer bis zum lichten Morgen und vielleicht noch etwas länger in Deinem Zimmer zu haben und den Skandal von der ganzen Dienerschaft ausgebeutet zu sehen? Nein, er darf es selber nicht einmal ahnen, daß er hier eingeschlafen; sein Erinnerungsvermögen wird beim Erwachen ihn sicherlich im Stiche lassen. Beginnen wir also das Werk mit Muth und Kraft. Der Ekel vor der Berührung eines solchen Menschen darf nicht größer sein, als die Furcht vor einem wirklichen Schimpf und Skandal."

Ohne eine weitere Erwiderung abzuwarten, schritt er wieder ins Zimmer zurück, während die Kommerzienrätbin ihm langsam folgte.

Eine Minute lang betrachtete von Malhen den schnarchenden Buchhalter, der im Schlafe momöglich noch häßlicher und abschreckender war, als im wachen Zustande, dann schien er den Widerwillen gewaltsam von sich abzuschütteln, ergriff ihn behutsam und nahm den kleinen, nicht sehr schweren Mann wie ein Kind auf seine Arme.

Vorsichtig verließ er so mit ihm das Zimmer, und sich auf seine Ortskenntniß verlassend, tappte er so geräuschlos wie möglich eine Treppe höher.

Schon hatte der Baron das gefährliche Terrain, wo der Russe wohnte, überschritten, schon die Stufen zum dritten Stock erreicht und erstieg sie langsam und mit bewunderungswürdiger Gewandtheit, als plötzlich dicht unter ihm eine Thür geöffnet wurde und ein Lichtstrahl durch die Glasthür, welche den Flur von der Treppe trennte, gerade auf seine Gestalt fiel. Er murmelte einen undiplomatischen Fluch in sich hinein und erreichte fast in Sprüngen den dritten Stock.

"Wo der Hallunke nur seinen Stubenschlüssel hat?" knirschte er, den unglücklichen Schläfer ziemlich unsanft auf den Fußboden niedergleitend lassend. „Weiß der Henker, aber mich packt auf einmal eine Hasenangst, eine teuflmäßige Ungebuld. Daß ich auch den fatalen Schlüssel vergessen konnte."

Er untersuchte vorsichtig Müller's Taschen, doch nichts fand sich, kein einziger Schlüssel, als der zum feuerfesten Geldschrank.

Der vornehme Diplomat fluchte innerlich wie ein

Aus dem Regierungs = Bezirk.

Frankfurt a. O., 28. April. Zu Provinzial-Landtags-Abgeordneten, bezw. Stellvertretern hat die neuliche Stadtverordneten-Versammlung die Stadträthe Ehrenberg und Kosch gewählt. Dieselbe hat außerdem sich mit der Aufhebung des kirchlichen Klingebautels einverstanden erklärt. — Heute Abend spricht hier Hofrath Dr. Mohls.

Fürstenseide. Am 15. d. Mts. starb hier Dr. Soltsien; er war als tüchtiger Arzt und als ein ehrenfester tüchtiger Mann überall geachtet und beliebt; die Liberalen des Kreises verlieren in ihm einen treuen und zuverlässigen Parteigenossen. (Oder-Bl.)

Schwiebus, 24. April. Die hiesige Polizei-Verwaltung erläßt soeben folgende Bekanntmachung: „In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 28. August v. J. bringen wir hiermit zur ferneren Kenntniß, daß die durch Beschluß des Königl. Appellations-Gerichts zu Frankfurt a. O. vom 21. August v. J. angeordnete Fortdauer der vorläufigen Schließung des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins durch Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts zu Züllichau vom 14. April cr. aufgehoben worden ist.“ — Die neuliche Nachricht von den hier wahrscheinlich stattfindenden Manövern wird durch folgenden landrätblichen Erlaß bestätiqt: „Zu den Divisions-Übungen der 5. Division ist in diesem Jahre wiederum die Gegend von Schwiebus in Aussicht genommen. Ich bringe dieses vorläufig schon jetzt zur öffentlichen Kenntniß, da es den theilhaftigen Bewohnern, sowie den Orts-Behörden erwünscht sein wird, hiervon so zeitig als möglich Kenntniß zu erhalten, um hiernach ihre etwaigen Pläne für den Sommer einrichten zu können."

Soldin, 27. April. Dem Referat des hiesigen „Kr.-Bl.“ über die letzte Stadtverordneten-Sitzung entnehmen wir, daß zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten unserer Stadt, bezw. zum Stellvertreter desselben für die Wahlperiode vom 3. Oktober 1875 bis dahin 1881 der Stadtverordneten-Vorsitzer Krüger, bezw. der Apotheker Mhlus gewählt wor-

den sind. — Ueber dortige Lehrergehälter heißt es dann weiter: „In der Verfügung der Königl. Regierung auf den Magistratual-Bericht, betreffend die Vorstellung der Lehrer wegen Regelung ihrer Gehälter, ist bemerkt, daß die Einführung von Alterszulagen, aus Kommunal-Mitteln hier, wo bisher die Lehrer an der Wohlthat der Alterszulagen aus Staats-Fonds Theil genommen haben, nach den höheren Orts ergangenen Bestimmungen ste — die Königl. Regierung — veranlassen würde, auf die Zurückziehung der staatlichen Alterszulagen Bedacht zu nehmen, weil die Fortzahlung derselben neben Gewährung städtischer Alterszulagen nicht statthaft erscheine. Die Königl. Regierung empfiehlt den städtischen Behörden, die festen Stellengehälter oder die besonders geringen Miethsentschädigungen zu erhöhen. Einen größeren Unterschied macht sie zwischen den Gehältern der wirklichen Mittelschullehrer und den Gehältern der gewöhnlichen Elementarlehrer und zwar so, daß der Lehrer an der neu zu gründenden 6ten Klasse der Knaben-Mittelschule mindestens mit 900 Mrk. Gehalt beginne, und daß jeder Mittelschullehrer auf einer höheren Stufe 150 Mrk. mehr beziehe. Dem entsprechend ist von dem Magistrat und der Schul-Deputation nur eine Stellen-Scala statt der seit 1874 bestehenden Stellen- und Alters-Scala angenommen, und jene Stellen-Scala auch von der Versammlung genehmigt. Was die Gehälter der Elementarlehrer betrifft, so sind dieselben nach letzterer Scala dergestalt erhöht, daß die Gehälter der Lehrer an den untersten Klassen der Elementarschulen mit 750 Mrk. Gehalt neben 75 Mrk. Miethsentschädigung anfangen."

Zielezig, 25. April. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde beging heute ein schönes Fest. Nachdem der seit beinahe einem Jahre hier amtierende Hilfsprediger Dr. Kolke sich die Herzen wohl sämmtlicher Gemeindeglieder erworben, wurde derselbe vom Magistrat als Patron einstimmig zum Diakonus an hiesiger evangel. Kirche erwählt und heute durch den Superintendent Genrichen feierlich in sein Amt eingeführt. Dem kirchlichen Aktus folgte dann ein Festessen. (Nim. pol. Wochenbl.)

Seide. Was half's? Er mußte den Alten wohl oder übel hier draußen vor der Thür seinem nächtlichen Schicksal überlassen, und nachdem er ihn mit einer Art Sorgfalt in einen ziemlich versteckten Winkel postirt hatte, wo Müller ruhig, als läge er in seinem weichen Bette, fortzuschlachte, schlich er mit dem schreckhaften Gefühle eines wirklichen Verbrechers die Treppe wieder hinunter. Hier horchte er eine Zeit lang, Alles war still, doch wagte er nicht, sein Zimmer sofort zu betreten, sondern schlich hinunter bis vor die Thür.

Mit einem tiefen Alhemzuge kehrte er von hier erst wieder zu der Kommerzienrätbin zurück, um sich dann nach einer geraumen Weile in sein Zimmer zurückzugeben.

Elftes Kapitel.

Statt Glück Verlust, statt Hoffnung nur Verzweiflung!

Gebrochen sind die Reihn, uns folgt Verderben!

Was rathet Ihr? Wohin entfliehen wir doch? Shakespeare, Heinrich der Sechste.

Dumpf und schwül war die Lust, kein Windhauch kühlte sie, wie Wüstenland lag der heiße Staub auf der Chaussee, welche von der Stadt A. nach Wolfberg führt.

Hie und da schritt noch ein einsamer Wanderer, leuchend vor Hitze und Staub, seinen beschwerlichen Weg, um vor Anbruch der Nacht die Handelsstadt noch zu erreichen. Doch auch dieser einsame Schritt verhallte, die Dunkelheit senkte ihren melancholischen Schleier über Stadt und Land und hüllte Alles ringsum in ödes Schweigen.

Und immer dunkler wurde die Nacht, trotz ihrer sommerlichen Färbung; von Süden herauf thürmten sich schwarze Wolkenmassen und zogen, von dem erwachenden Winde gejagt, pfeilschnell ihre hohe Bahn dahin. Wie das unheimlich schnelle und durch die Lüfte heulte. Wie der brennende Staub wirbelnd emporflog und selbst kleine Steinchen in die Gräben geschleudert wurden.

Dann fielen einzelne schweren Tropfen aus den finsternen Wolken, und plötzlich schien sich die Riesennasse zu öffnen, als wolle sie die Erde verschlingen, — ein blendender Blizstrahl zuckte hernieder, dem ein furchtbarer Donner Schlag folgte.

Es war ein schreckliches Schauspiel. Blize auf Blize spalteten den schwarzen Himmelsdom und die Donnerschläge machten die Erde erzittern, während der Sturm heulend daher raste und den Regen vor sich hertrieb.

Einsam und still lag das Irrenhaus hinter seinen hübschen Aleen und Anlagen. Keine Seele, als der

Jammer und das permanente Grausen und Entsetzen, welches diese Räume Tag und Nacht durchzogen, schien mehr zu wachen.

Durch den wohlgepflegten Garten schlich es um diese Zeit mit geräuschlosen Tritten. Es war ein Mann, und wie man bei dem Lichte des aufzudehenden Blizstrahls deutlich, wenn auch nur momentan erkennen konnte, eine jugendliche, elastische Gestalt, wohlbewandert in allen gewandten Künsten der edlen Turnerei.

Bald sprang unser nächtlicher Turner geräuschlos und leicht über irgend ein Hinderniß, das ihm den Weg versperrten wollte, kühn hinweg, bald legte er sich platt zur Erde nieder, um einem möglichen Verrathe auszuweichen, oder kletterte bei dem geringsten Geräusche wie eine Kaze auf einen Baum.

Endlich schien er sein Ziel erreicht zu haben; er tappte vorsichtig an der Mauer des Hauses hin, um nach einem Gegenstande zu suchen, den er auch glücklich fand.

Es war eine lange Leiter.

Eben so gewandt und geräuschlos, wie seine vorigen Bewegungen und Manöver gewesen, setzte er die Leiter an die Mauer und war in der nächsten Minute oben.

In einer kleinen, unheimlichen Zelle brannte oder flackerte vielmehr noch düster und traurig ein Lämpchen. Vor diesem Lämpchen saß ein alter Mann im Schlafrock und Pantoffeln, sein Haar war in der kurzen Zeit seines Hierseins schneeweiß geworden, die etwas unstillen Augen lagen tief in ihren Höhlen, die Wangen waren zum Erschrecken eingefallen.

Dieser Mann war der Kommerzienrath Engler. Was war aus dem reichen hochmüthigen Manne geworden? Ja, die Spekulation seiner Feinde und Erbschleicher war ganz richtig gewesen. Noch einige Monate in dieser entseztlichen Behausung, unter dem Scepter des Wahnsinns, und es war aus mit ihm, aus mit seinem Verstande, — aus mit seinem Leben!

Ein leises Klopfen ans Fenster schreckte den unglücklichen Mann aus seinem dumpfen Brüten empor. Er horchte mit sichtlich Angst.

Der Mann am Fenster klopfte wieder. Jetzt erhob sich der Kommerzienrath rasch wie ein Jüngling und trat an das mit Eisenstangen vergitterte Fenster. Er nahm mit Leichtigkeit, aber äußerst vorsichtig einige Stangen heraus und legte sie auf den Fußboden nieder. Als die Oeffnung groß genug war, öffnete er das Fenster.

„Bist Du's, Adolf?"

„Ich bin's, Vater! Lösch' rasch die Lampe!" lautete die Antwort.

Der alte Engler folgte dem Geheiß, dann kehrte er eilig zum Fenster zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nach einem Erlass des Herrn Ober-Präsidenten soll es an einzelnen Orten vorgekommen sein, daß dem Standesbeamten bei Eheschließungen Geldgeschenke — sogenannte Opfer — dargebracht und angenommen sind.

Wenn auch anzunehmen ist, daß solche Fälle nur sehr vereinzelt vorgekommen sein werden, so wird doch darauf aufmerksam gemacht, daß das unzulässig und event. nach § 331 des Strafgesetzbuches zu ahnden ist.

Landsberg a. W., den 27. April 1875.
Der Königl. Landrath
Jacobs.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung wird der § 10 der hiesigen Marktordnung, wonach der Verkauf auf den Märkten nach Zahl, Maß oder Gewicht zulässig ist, mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Frankfurt a. O. dahin beschränkt, daß vom 1. Juli d. J. ab Getreide, Kartoffeln, trockene Zwiebeln, Hülsenfrüchte, Mühlenfabrikate, Butter und Obst, mit Ausschluß der Strauch- und Wald-Beeren, die auch ferner noch zugemessen werden dürfen, auf den hiesigen Märkten nur nach Gewicht feil geboten und verkauft werden dürfen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafbestimmung des § 13 der Markt-Ordnung.

Landsberg a. W., den 27. April 1875.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Schuttablagerung auf dem Vorlande beim Wintergarten wird bis auf weiteres aufgehoben, und darf bei Strafe bis 9 Mark fortan auf keinem anderen Orte Schutz abgeladen werden, als neben der Angerstraße, zunächst auf den tiefstliegenden Theilen des Pauck'schen Grundstücks, von dem neuen Wohnhause bis zum Portierhause.

Landsberg a. W., den 28. April 1875.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am
Freitag den 30. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
werden auf dem städtischen Bauhofe Holzspähne, Baum-Aeste u. dgl. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Landsberg a. W., den 27. April 1875.
Der Magistrat.

Mein bedeutendes Lager von



**Filz- und
Seiden-Hüten**

neuester Form halte bestens

empfohlen.

F. Radamm,

Louisenstraße 3.

Beachtenswerth!

Ich beabsichtige mein Herren-Garderoben-Geschäft Kirchenbude No. 7 im Ganzen oder im Einzelnen zu verkaufen. Auch kann die Kirchenbude vom 1. Juli d. J. ab mit übernommen werden.

Wittwe Brandt,

Wollstraße 65.

300 Paar neue Hosen,

150 Paar Prima-Strickhosen, à 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., 150 Paar halb engl. Hosen, grün gestreift, à 1 Thlr. 5 Sgr., sollen schnell verkauft werden durch

Wilhelm Schröder,

Wollstraße 7.

Wiederverkäufer erhalten bei Entnahme von 1 Duzend 10 % Rabatt.

Ein Klavier (Taselformat) ist zu verkaufen
Markt No. 12.

Gartenbau-Verein.

Bersammlung am 2. Mai 1875.

Bericht über die Blumen-, Pflanzen- und Frucht-Ausstellung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins vom 17. bis 21. April cr. — Vierter Vortrag des Herrn Forch sen. über Obstbau: Allgemeine Regeln, welche beim Baumschnitt zu beobachten sind.

Landwirthschaftl. Verein.

Sitzung Freitag den 30. April, Abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause.

Der Vorstand

Bekanntmachung.

Die Verpachtung des diesjährigen Graschnitts an den Warthwälden findet an folgenden Tagen statt:

1) am linksseitigen Hauptdeiche von der hiesigen Kanalbrücke bis Költzchen (No. Stein 30,0)

Montag den 10. Mai cr.,

Vormittags 8 Uhr,

bei der Kanalbrücke anfangend;
2) am Deiche vor den Klein-Gzett-riger Grundstücken (No. Stein 6,4 bis 7,2+30m.) und vor den Lorenzdorfer Wiesen (No. Stein 13,2+50m. bis 14,0+64m.)

Dienstag den 11. Mai cr.,

Vormittags 8 Uhr,

beim No. Stein 13,2;

3) am Quermalle vor dem kleinen Anger von der Schleuse bis zum Schützen-Walle

Dienstag den 11. Mai cr.,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

bei der Schleuse im Quermalle anfangend;
4) am Schützen-Walle (No. Stein 6,0+94m. bis zur Ablage unterhalb der Warthebrücke

Dienstag den 11. Mai cr.,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

beim No. Stein 6,0+94m. anfangend;
5) am Rundungswall vom Pic'schen Speicher bis zur Kanalbrücke

Dienstag den 11. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr,

beim Pic'schen Speicher anfangend;
6) am rechtsseitigen Deiche von No. Stein 0,0 bei Wepritz bis No. Stein 28,1 bei der Vieger Ablage

Mittwoch den 12. Mai cr.,

früh 7 Uhr,

bei Wepritz anfangend.

Die Verpachtung erfolgt nur gegen gleich baare Bezahlung, und werden die Bedingungen jedesmal im Termin bekannt gemacht.

Landsberg a. W., den 27. April 1875.

Der Deichhauptmann

E. Müller.

Backobst

in allen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen

G. Fendius.

Echt englische

**Hühneraugen- und
Ballen-Ringe**

zur gänzlichen schmerzlosen Vertreibung derselben empfiehlt

A. Seidel, Friseur.

Goldfische

in prachtvoller Farbe sind wieder eingetroffen.

Heinr. Jsensee.

Stettiner

Portland-Cement

empfang und empfiehlt

S. Pick.

WS

sehr fettes Rindfleisch, geschächtet von Herrn Kantor Mannheim, ist von heute ab zu haben; auch sehr schönen Rindertalg, à Pfd. 5 Sgr., verkauft

A. Michael, Fleischermeister,
Wollstraße 56.

Vorzügliche Sellerie,

Kohl- und Mohr-Küben, Zwiebeln und buntfleischige Salatkartoffeln, frischen Spargel empfiehlt die

Glaesmer'sche Gärtnerei.

Levkojen = Pflanzen,

blühende Stiefmütterchen, Nelken, Gartenprimeln- und Bergheimeinicht-Stauden, kräftige Kohlrabi- sowie alle Sorten Kohlpflanzen sind zu haben bei

F. Leese,

Angerstraße 28a.

1200 Thlr.

werden auf ein ländliches Grundstück zu leihen gesucht. Näheres beim Uhrmacher Herrn E. Engelin.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich Brückenstraße No. 6, im Hause des Herrn Bäckermeister Nicol,

ein Korb- und

Korb = Möbel = Lager

eingerrichtet habe.

Ebendasselbst, wie auch in meinem bisherigen, seit 24 Jahren bestehenden Geschäftsfokal, Louisenstraße No. 12, werden nach wie vor Bestellungen angenommen.

Friedrich Krey.

H. Maccaroni

sind angekommen.

G. Fendius.

Ein noch gut erhaltenes Fortepiano ist billig zu verkaufen.

Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturz-zenegger in Herisan, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Lößpen zu 1 Thlr. 20 Sgr., sowohl durch G. Sturzzenegger selbst, als durch A. Günther, Löwenapothek, Jerusalemstraße 16 in Berlin. (H-3220-Qn)

Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg a. W., neu aufgenommen, sowie Rechnungen, Wechsel, sind zu haben in

H. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Kugeln und Regel, Billard-Bälle, Quensleder, Points und Veim sind stets zu haben bei

Franz Sammrath, Drechslermeister, Louisenstraße 27.

Weinflaschen kauft

G. Fendius, Brehmerstraße 3.

Ein Bettstirn und ein Garderobenständer sind zu verkaufen
Louisenstraße 27.

Ein weißes Elfenbein-Medaillon ist in der vorigen Woche verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. dieses Blattes.

Anzeige.

Auf die Annonce des Friedrich Greiser in No. 49 d. Bl. diene zur Erwiderung, daß derselbe nicht im Besitze eines Dokuments ist, sondern vielleicht irgend ein anderes Papier meint, welches, seiner häufigen Trunkenheit wegen, von seiner Frau aufgehoben sein mag. Geld darauf zu borgen, kann nicht meine Sache sein, diemal ich den H. Greiser, sowie meiner Tochter bis heute in meinem Hause freie Wohnung und Kost gewährt habe.

Um das Schicksal meiner Tochter in Etwas zu erleichtern, erlaube ich mir an dieser Stelle die Herren Gastwirthe und Schänker ganz ergebenst zu bitten, dem H. Greiser ferner keine Getränke mehr zu verabfolgen.

Persicke

in Bürgerwiesen.

Eine geübte Putzmacherin,

welche lange Zeit im Geschäft gearbeitet hat, sucht vom 1. Juni cr. ab

dauernde Stellung,

sowohl als Putzmacherin, als auch zugleich als Verkäuferin in einem hiesigen Geschäft. Das Nähere theilt die Expedition dieses Blattes gefälligst mit.

Auf dem Dominium Liebenow bei Dühringshof kann ein Mädchen ordentlicher Eltern, welches Lust hat, die feine Küche zu erlernen, placirt werden.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus sucht zum baldigen Antritt
D. Wodarg, Ball No. 25.

Ein junges Mädchen zu leichter Handarbeit wird Mittwoch und Sonnabend Nachmittag verlangt von
A. Seidel, Friseur.

Einige Braufnechte

werden sofort verlangt von

C. Güthler.

Zur baldigen Anfertigung von 1 1/2 bis 2 Millionen Stück Torf wird ein zuverlässiger praktischer Torfmeister gesucht. Reflectanten wollen ihre Bedingungen bald mittheilen an das Dominium Sichts bei Zechlau in Westpr.

Aufseher = Gesuch.

Auf

Rittergut Gloethe

bei Calbe a. d. Saale findet von Anfang Mai bis Anfang November d. J. ein im Rübenbau erfahrener Aufseher, welcher ca. 30 Arbeiterinnen (Mädchen) mitbringen kann, Dienst. Schriftliche Meldungen sind an Inspektor Schwenke daselbst zu richten.

Tüchtige Kesselschmiede werden gesucht von

Henckel's Maschinen-Fabrik in Frankfurt a. O.

Ein tüchtiger

Korbmacher-Gehülfe findet dauernde Stellung bei

Wilhelm Bunk's Wittwe, Friedbergerstraße 5.

Für das Aktien-Theater hier werden ein geachteter und zuverlässiger Mann als **Requisiteur**, sowie ein **Theaterarbeiter** gegen guten Gehalt gesucht.

Die Direction:

Heinr. Brüning.

Bureau: im Theater.

Zwei Tischlergesellen werden verlangt von

W. Gneust, Gäßtrierstr. 37.

Ein verheiratheter Schärer kann zum 1. Juni d. J. Stellung nehmen.

Nähere Adressen abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich, zum, womöglich sofortigen Antritt einen Bekehrten.

Carl Klemm.

Einen Lehrling sucht

A. Walther, Maler, Brehmerstr. 31a.

Einen Lehrling sucht

Höpner, Bäckermeister.

Einige Mädchen, die schnell und gut nähen können, werden noch zum Erlernen der feinen Damenschneiderei angenommen bei
Elfride Knorr, im Enderlein'schen Hause.

Angerstraße No. 11 im Garten ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche und Zubehör, sogleich zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

J. Schwab.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist zu vermieten und zu beziehen

Theaterstraße 3.

Eine freundliche möblirte Stube mit Kabinet ist zu vermieten

Brückenstraße 7.

Eine möblirte Stube (parterre) mit Kabinet ist zu vermieten und zum 1. Mai d. J. zu beziehen

Louisenstraße No. 6.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten, auch kann Mittagstisch gegeben werden, Baderstraße 13.

Ein möblirtes Zimmer, sowie Schlafstelle mit Kost ist sofort zu beziehen
Eisenbahnstraße 3, 1 Tr., nach der Warthe links.

Eine kleine Wohnung für eine ruhige Familie, sogleich oder zum 1. Juli cr. zu beziehen, wird gesucht.

Adressen unter B. B. in der Exped. d. Bl. gefälligst niederzulegen.

Familien, welche geneigt sind, möblirte Wohnungen an Schauspieler vom 1. oder 16. Mai cr. ab zu vermieten, wollen ihre Adressen an mich gefälligst abgeben lassen.

Brüning,

Director.

Bureau: Im Aktien-Theater.

Zwei Schlafstellen mit Kost sind zu haben

Louisenstraße 29.

H. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.